

## DAS RESSOURCENZIMMER AN DER PRIMARSCHULE IGIS, GR „Ein Lieblingszimmer macht Schule“

**Sich lustvoll in einer Fülle von Materialien tummeln, die den Rahmen des Lehrplans weit sprengen, und dabei ungeahnte Begabungen und Interessen entdecken: Die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Igis GR können im Ressourcenzimmer «AHA!» Erfahrungen sammeln, die ihnen der normale Unterricht nicht bietet. Das Begabungsförderungsprojekt hat 2006 einen der von der Stiftung für hochbegabte Kinder verliehenen LISSA-Preise gewonnen.**

Wo ist eine aus Holzteilchen zusammensetzbare Glasmurmelbahn mehr als ein Spielzeug – weil sie so gebaut werden soll, dass eine Murmel vom Start bis ins Ziel genau sieben Sekunden braucht? Und wo halten sich die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Igis heute am liebsten auf – noch lieber als in der Turnhalle, die bis anhin auf der Beliebtheitskala immer zuoberst gestanden war? Die Antwort lautet beide Male: Im AHA-Zimmer!

Igis-Landquart liegt im Bündner Rheintal. Zur Fraktion Igis mit ihren 3000 Einwohnern gehören neue Wohnquartiere, aber auch ein schöner alter Dorfkern; das Schulhaus befindet sich unweit davon. An diesem sonnigen Herbstmorgen spiegeln sich in den grossen Fenstern der Turnhalle die frisch verschneiten Berggipfel, dass es eine Pracht ist. Derweil sitzen im «AHA!»-Zimmer acht Drittklässlerinnen und -klässler zusammen mit Lehrer Peter Flury um einen Tisch herum und versuchen ein Rätsel zu knacken, das Flury ihnen eben erzählt hat: Weshalb gibt es Fussbälle, die mit rohen Erbsen gefüllt sind?

Die Kinder fragen nach, stellen Thesen auf, entwickeln sie weiter, behutsam begleitet vom Lehrer. Es wird nicht nur intensiv gehirnt, sondern auch viel gekichert. Am Schluss ist die Lösung auf dem Tisch: Weil auch Blinde Fussball spielen! Sie müssen den Ball hören können – deshalb die raschelnden Erbsen drin. «Spannend», finden die Kinder. Dass sie beim Rätseln ihren mündlichen Ausdruck trainiert haben, ist ihnen nicht weiter aufgefallen. Im AHA!-Zimmer macht Üben und Lernen eben so viel Spass, dass es fast unbemerkt stattfindet. Kein Wunder, dass es 2006 von der Stiftung für hochbegabte Kinder mit einem LISSA-Preis (Lernfreude in Schweizer Schulen anregen) ausgezeichnet worden ist.

Für Peter Flury ist das AHA!-Zimmer «ein Lern-, Spiel- und Forschungslabor für alle.» In

ihm finden sich Materialien zu Sprachen, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Zeichnen/Gestalten, Geschichte, Geografie, Religion/Ethik und Sachkunde (zum Beispiel Technik oder Berufe); das aktuelle Inventar umfasst rund 360 verschiedene Artikel. Kinder mit ausgeprägten Begabungen, Kinder, die nicht besonders hervorstechen – sie alle können nach dem Motto «fragen – forschen – staunen» in einer anregenden Umgebung ihre Interessen und Stärken entwickeln, allein, zu zweit, in der Gruppe. Eine tolle Sache also, die erst noch relativ einfach zu haben ist. Wenn Flury anderen Schulen etwas ans Herz legen will, dann dies: «Richtet ein Ressourcenzimmer ein, auch wenn ihr (noch) kein Geld dafür habt!»

Er selber, sagt er, sei der Typ, der loslege, wenn er von einer Idee überzeugt sei – auch wenn noch weit und breit kein Geld in Sicht sei. So war das nämlich vor drei Jahren in Igis: Das Startkapital fürs Ressourcenzimmer bestand aus Peter Flurys Engagement; er hatte diese Möglichkeit der Begabungsförderung in einer Weiterbildung kennen gelernt und war hell begeistert. Das Team der Primarschule Igis liess sich davon anstecken. Zusammen begann man, die im Schulhaus bereits vorhandenen Fördermaterialien zusammenzutragen; in den Klassenzimmern fand sich davon viel mehr, als man zuerst gedacht hatte. Und als die Lehrerinnen und Lehrer auch noch alle Eltern anfragten, ob daheim in den Schränken und auf Estrichen unbenutzte Spiele und Bücher vor sich hin schlummerten, war das Echo gross. Das AHA!-Zimmer, ein leer stehendes Zimmer im Erdgeschoss des Schulhauses, war eingerichtet. Weil's vom Frauenverein finanzielle Unterstützung gab und schliesslich auch die Schulbehörde einen jährlich wiederkehrenden Beitrag von dreitausend Franken sprach, ist die Sache mit dem Geld mittlerweile ebenfalls geregelt. Kein Wunder, ist man in Igis stolz auf das Erreichte.



Ein Ressourcenzimmer hat viele Vorzüge. Das breite Angebot an Materialien ermöglicht es den Kindern, Interessen und Begabungen zu entdecken, die sie sonst nicht entfalten können. Bereits Achtjährige können sich zum Beispiel mit physikalischen Fragen beschäftigen – zu einem Zeitpunkt also, wo im Lehrplan für sie noch nichts dergleichen vorgesehen ist. Mädchen, die im Normalunterricht manchmal dazu neigen, ihr Licht unter den Scheffel stellen, fällt es im Ressourcenzimmer oft leichter, ihre Stärken zu zeigen. Besonders gut tut das AHA!-Zimmer auch Einzelkindern, weil hier der Austausch mit anderen ganz selbstverständlich stattfindet. Peter Flury: «Soziales Lernen kann nur eingebettet in eine Thematik vermittelt werden. Das Ressourcenzimmer eignet sich besonders dafür.»

Nachdem das Rätsel von den Erbsen im Ball gelöst worden ist, dürfen die Schülerinnen und Schüler sich individuell eine Beschäftigung aussuchen und zwanzig Minuten lang dabei bleiben. Ein paar von ihnen setzen sich an die ebenfalls vorhandenen PC's, ein anderer wagt sich an den Zauberwürfel «Rubik's Cube», und zwei Mädchen vertiefen sich miteinander in ein Spiel namens «Rush Hour», samt englischsprachiger Anleitung. Der Lehrer geht von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz, beantwortet Fragen, ermuntert, lobt. Alle sind konzentriert bei der Sache.

Es kommt vor, dass die Kinder nicht selber wählen können, hinter welches Spiel, welches Buch sie sich setzen möchten. «Manchmal entscheidet das Los», so Flury. Damit wird vermieden, dass die Mädchen und Buben sich immer mit dem für sie nahe Liegenden auseinander setzen; Horzonterweiterung heisst das Stichwort. Manchmal weist Flury den Kindern aber auch ganz gezielt bestimmte Themen zu. Er geht dabei von Informationen aus, die er den so genannten Interessefragebogen aus entnommen hat, welche die Kinder jeweils Anfang

Schuljahr ausfüllen. «Worüber würdest du gerne mehr erfahren?», «Wofür hättest du gerne mehr Zeit?», «Hast du schon mal ein Spiel erfunden?», «Sammelst du gerne Dinge? Welche?» Vierzehn Fragen umfasst der Bogen. Aus den Antworten lässt sich ein Leitfaden für die individuelle, gezielte Förderung gewinnen.

Im AHA!-Zimmer stehen den Lehrerinnen und Lehrern dieselben Unterrichtsmethoden zur Verfügung wie im Klassenzimmer, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Das Zimmer ist deshalb nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen ein niederschwelliges Angebot: Niemand der Unterrichtenden muss sich dafür vorgängig in Fachbücher vertiefen oder einen Weiterbildungskurs besuchen. Was aber nicht heisst, dass nur die Schülerinnen und Schüler Entdeckungen machen im Ressourcenzimmer: Der ganzheitliche Zugang eröffnet auch den Lehrpersonen immer wieder neue Perspektiven.



«Was habt ihr heute gelernt?» Peter Flury schaut in die Runde. Die Schülerinnen und Schüler denken nach, die ersten heben die Hand. «Zusammenarbeit», sagen die Mädchen, welche sich mit dem «Rush Hour»-Spiel beschäftigt haben. Flury hakt nach, fragt, was «links» und «rechts» denn nun auf Englisch heisse. Ja natürlich! «Left», «right» – die beiden sind freudig überrascht, dass sie ein paar englische Vokabeln gelernt haben.

Ein Mädchen, das versucht hat, auf einer kleinen Tafel verschiebbare Buchstabenplättchen in einer bestimmten Reihenfolge zu arrangieren, mit nur einem freien Feld zur Verfügung, sagt: «Ich habe Geduld gelernt. Man kann nicht nur schieben und dann ist man fertig.» Peter Flury fügt an: «Du warst ja schon ganz weit, zwei Reihen hattest du komplett. Und dann hättest du, um die dritte Reihe auch noch hinzukriegen, die ganze gewonnene Ordnung nochmals durcheinander bringen müssen.» Das Mädchen schaut ihn an, überlegt ein Weilchen. Und nickt schliesslich, ein bisschen stauend. Ein AHA!-Erlebnis. Ursula Binggeli